

Vorwort der Herausgeber

Deutschland hat im ersten Halbjahr 2007 die Präsidentschaft in der Europäischen Union (EU). Unter Leitung von Frau Bundeskanzlerin Merkel werden die Staats- und Regierungschefs der dann voraussichtlich 27 EU-Länder als Europäischer Rat treffen, um, vom Präsidenten der EU-Kommission sowie ihren Außenminister beraten, wichtige Weichenstellungen für Europa zu treffen. Man muss kein begabter Prophet sein, um zu prognostizieren, dass bei diesen Gipfeltreffen die Kanzlerin nicht versuchen wird, die Segnungen der Gesundheitsreform in Deutschland den anderen Staaten schmackhaft zu machen. Einmal ganz abgesehen davon, dass es sicher andere Prioritäten gibt, hat dies einen sehr profanen Grund: die EU ist dafür garnicht zuständig. Lediglich beim Gesundheitsschutz und bei den Gesundheitswissenschaften (Public Health) hat Brüsseleigene Zuständigkeiten. Im Kernbereich der Gesundheitspolitik - der Organisation des Gesundheitswesens und der medizinischen Versorgung der Bevölkerung - haben die einzelnen Mitgliedstaaten das sagen.

Warum haben wir dennoch uns selbst in die Pflicht genommen und 13 Autoren gebeten, ihre Beiträge so rechtzeitig zu liefern, dass dieses Buch noch vor der deutschen Ratspräsidentschaft vorliegt?

Der Grund liegt in der Überzeugung der Herausgeber, dass in Deutschland die Bedeutung der Europäischen Union auch für unser Gesundheitswesen massiv unterschätzt wird. Es geht uns also darum, dieses zu ändern und insbesondere den Blick auf die Chancen zu richten, die gerade für die Patienten und die deutsche Gesundheitswirtschaft in Europa liegen.

Bisher war der Europäische Gerichtshof (EuGH) die europäische Instanz, die die Rechte der Patienten am nachhaltigsten gestärkt hat. Es ist an der Zeit, dass die Politik zum Treiber dieser Entwicklung wird. Die Ratspräsidentschaft gibt dazu gute Voraussetzungen.

Wie stark die deutsche Ratspräsidentschaft aber auch unmittelbar das Gesundheitswesen in Deutschland beeinflusst, hat Gesundheitsministerin Ulla Schmidt am 6. Juli in der ZDF-Sendung "Berlin Mitte" deutlich gemacht. Auf die Frage, warum nicht durch Steuermittel ein Anstieg der Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung in 2007 verhindert würde, sagte sie: "Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass ein Land, das die Ratspräsidentschaft hat, mit einem Haushalt bestehen kann, der nicht einmal die Maastricht-Kriterien einhält". Das Beispiel zeigt: Wer die Europäische Dimension nicht bedenkt, kann wichtige Weichenstellungen in unserem Gesundheitssystem nicht begreifen.

Wer die Europäische Dimension nicht bedenkt verpasst aber auch wichtige Chancen. Dies gilt vor allem für die Gesundheitswirtschaft. Unsere Gesundheitsdienstleistungen können ein Exportschlager werden. Gerade weil Deutschland eines der leistungsfähigsten Gesundheitssysteme hat, liegen hier ungenutzte Chancen. Die Herausgeber bedauern es deshalb, dass mehrere angefragte Repräsentanten aus der Gesundheitswirtschaft sich nicht entschließen konnten, einen Beitrag für diesen Band zu schreiben.

Die im zweiten Halbjahr 2006 amtierende finnische Ratspräsidentschaft bereitet den Weg. In einem Schreiben an ihre europäischen Amtskollegen hat die finnische Gesundheitsministerin am 26. Juni ihren strategischen Ansatz erläutert: ganz vorne steht die Überzeugung, dass das öffentliche Gesundheitswesen einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum leistet. Genau dafür sollte auch Deutschland seine Ratspräsidentschaft nutzen. Der vorliegende Band will dazu einen Impuls geben.

Prof. Dr. rer.oec. Norbert Klusen
Andreas Meusch